

Thema: Wenn heute dein letzter Tag wäre...

Ein Lied der kanadischen Gruppe Nickelback trägt den Titel: „If today was your last day.“ In dem Lied geht es darum, ob ich mich von meinem Gestern, sprich von meinem Leben gut verabschieden könnte, wenn ich wüsste, dass heute mein letzter Tag wäre.

Was würden sie tun, wenn sie wüssten, dass heute der letzte Tag ihres Lebens ist?

Vielleicht würden sie sich noch mit jemandem aussprechen oder versöhnen wollen, vielleicht würden sie noch mal mit ihren Lieben einen Ausflug machen oder noch etwas hinsichtlich der Erbschaft regeln. Nehmen wir uns einmal eine halbe Minute Zeit, darüber nachzudenken...

Ich denke, wir alle würden angesichts der knappen Zeit etwas tun, von dem wir absolut überzeugt sind, dass es richtig, wichtig, gut und sinnvoll ist.

Intuitiv spüren wir ja, dass es etwas Sinnvolles und Richtiges gibt über dieses vergängliche Leben hinaus, was auch der Tod nicht entwerten kann. Eine Versöhnung zum Beispiel bleibt unabhängig von unserem Tod richtig und gut.

1. Jesu letzter Abend – Gestus der Fußwaschung

Schwestern und Brüder,

heute gedenken wir des letzten Abends im Leben Jesu. Und er wusste sehr wohl, dass es sein letzter sein wird. Und was tut der Herr, an dem ja jede Geste und jedes Wort bewusst gewählt ist und ein Vermächtnis wird?

Er bindet sich die Schürze um und holt die Waschschüssel hervor. Hat ein Welterlöser 20 Stunden vor seinem Tod nicht wichtigeres zu tun, als Füße zu waschen. Was wäre noch alles zu sagen, festzulegen und zu ordnen gewesen. Wie dankbar wären wir für ein klares Wort von ihm zu den heißen Eisen, die immer wieder diskutiert werden!?

Nein, die kostbaren Minuten verrinnen – und der Sohn Gottes wäscht Füße – ohne Hast und Aufregung, gewiss sorgfältiger und liebevoller, als es damals die Sklaven zu machen pflegten. Ist uns diese Zumutung bewusst? Gott, der Allmächtige – erfahrbar in Jesus Christus – hantiert hier schweigend mit der Waschschüssel! Die Allmacht geht in die Knie und neigt sich zu den schmutzigen Füßen...

Warum tut er das an seinem letzten Tag? Um uns ein bleibendes Beispiel zu geben, das jeder versteht – auch ein kleines Kind und das ohne viele Worte. Irgendwie ahnen wir wohl alle, dass dieser mit der Waschschüssel hantierende Gottessohn hier eindringlicher predigt, als wenn er damals vor zehn Mikrofonen einen Vortrag über die wahre Lehre der Kirche oder die rechte Moral gehalten hätte.

Der Dienst am Nächsten – die Caritas - ist uns Christen aufgrund dieses Vorbilds des Herrn ein für alle Mal ins Stammbuch geschrieben worden. Da gibt es keine Ausflüchte: Eine Kirche die nicht dient, dient zu nichts. Ein Christ, der seine Komfortzone nicht mehr verlässt und sich in seiner Versorgungsmentalität bequem einrichtet hat, verdient den Namen Christ nicht.

2. Jesus letzter Abend – Einsetzung der Eucharistie

Was tut der Herr noch an seinem letzten Abend? Paulus berichtet uns in der Lesung davon, dass Jesus das Brot bricht. Das Brechen des Brotes deutet auf seinen Tod hin. Wie das Brot gebrochen wird, so wird ER zerbrochen am Kreuz. Er sagt dazu: Das ist mein Leib. Das heißt: Das bin ich selbst – für Euch. Damit wird gesagt, dass seine Liebe zu uns so weit geht, dass er sogar Leiden und Tod für uns auf sich nimmt. Er gibt nicht etwas, sondern sich selber. Seine Liebe zu uns riskiert sich total und behält nichts für sich zurück.

Und schließlich fügt er hinzu: Tut dies zu meinem Gedächtnis! Das ist sein Testament an uns, an seine Jünger. Diesen letzten Willen des Herrn, diesen Auftrag nimmt die Kirche sehr ernst und versucht ihn seit 2000 Jahren gewissenhaft zu erfüllen. Deshalb lautet die lateinische Bezeichnung für den heutigen Tag übrigens „Dies mandati“ – „Tag des Auftrags“.

Bei der Priesterweihe habe ich dem Herrn versprochen, in Treue diesen Auftrag zu erfüllen und in Ehrfurcht dieses Mysterium nach den Vorgaben der Kirche zu feiern für die mir anvertrauten Gemeinden, die ich führen, leiten und nähren soll. Das ist mein wichtigster Dienst, Gott dem Vater das Opfer seines Sohnes darzubringen für all die Menschen, für die ich als Seelsorger Verantwortung übernommen habe. Deshalb zelebriere ich die Hl. Messe auch dann noch, selbst wenn niemand mehr kommen würde, oder während der Pandemie für eine gewisse Zeit niemand kommen durfte. Davon lebt mein ganzer priesterlicher Dienst, dafür bin ich geweiht worden, um für das Volk Gottes das Opfer darzubringen. Bis zur Wiederkunft Jesu am Ende der Zeiten wird seine Erlösung auf den Altären dieser Welt gegenwärtig – und das nicht nur symbolhaft, sondern ganz real, wenngleich unsichtbar und unblutig.

Er stiftet hier ein Gedächtnis seiner Liebe, damit wir niemals mehr vergessen, was er für uns getan hat und damit wir immer mit ihm verbunden leben können. Wie das möglich ist, bleibt natürlich ein Geheimnis. Am besten finde ich noch eine Erklärung des Heiligen Ambrosius, der sagt: „Dies kann nur geschehen, weil das göttliche Wort Christi dazu die Macht hat.“

Später hat der große Kirchenlehrer Thomas von Aquin gedichtet: „Was Gott Sohn gesprochen, nehm' ich glaubend an, er ist selbst die Wahrheit, die nicht trügen kann.“

Der Heilige Cyrill von Alexandrien fasst das Geheimnis der Eucharistie so zusammen: „Eucharistie bedeutet: Christus in mir und ich in Christus!“

Damit deutet Cyrill auch das Ziel der Eucharistie an. Wenn er in uns ist und wir ihm in uns Raum geben, dann verändert sich etwas in uns. So wie die Gaben von Brot und Wein gewandelt werden, so sollen auch wir gewandelt werden – und zwar in jene Person, die wir eigentlich sein sollten, wie Gott uns gedacht hat.

Unsere innere Haltung soll gewandelt werden, so dass die Haltung Christi unsere Haltung wird. Und nur so können wir dann zu dienenden Menschen werden, die bereit sind, sich für den anderen zu bücken, klein zu machen, die Füße zu waschen.

„Sein Tod soll mich prägen“, so sagt es Paulus (Phil 3,10). Die Liebe und die Hingabe Jesu sollen unser Leben prägen.

Liebe Gläubige,

if today was your last day – die Gruppe Nickelback lädt uns ein, darüber heute nachzudenken. Jesus hat an seinem letzten Abend entscheidendes getan, hat viele Menschen dazu angestiftet, aus der Eucharistie zu leben und sich in den Dienst der anderen zu stellen. Ihr Lebensmotto: „Selbstverwirklichung durch Hingabe an die anderen.“

Was würde ich tun, wenn ich wüsste, dass mein letzter Tag angebrochen ist?

Ich persönlich würde gerne noch einmal die Eucharistie empfangen – als Wegzehrung (viaticum), wie wir sagen - und mich so mit Jesus und seinem letzten Abend verbinden: Mit seinem Ringen und seinem Fragen, mit seiner Angst und seiner Hoffnung, seinem Beten und seinem „Sich-dem-Vater-überlassen“. Das wäre etwas zutiefst Sinnvolles – wenn heute mein letzter Tag wäre - und nicht nur an meinem letzten Tag.

AMEN!